

REGIONALPLANUNG, SIEDLUNGSWESEN UND ERHOLUNGSVERKEHR IN DER REGION 8 - WESTMITTELFRANKEN

Klaus Paetzold

Überfachliche und übergeordnete, räumliche Zielsetzungen

Aufgabe der Regionalplanung ist es, die anzustrebende räumliche Entwicklung und Ordnung einer Region in Form von Zielen der Raumordnung und Landesplanung festzulegen. Das Leitthema für die Region Westmittelfranken wird bereits durch das erste allgemeine Ziel des Regionalplanelntwurfes vom Juli 1983 sehr deutlich. Es lautet: "Die Region Westmittelfranken soll so weiterentwickelt werden, daß in allen Teilräumen der Region eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung gewährleistet ist".

Die Gründe für diese vom Regionalen Planungsverband Westmittelfranken aufgestellten Zielvorstellungen liegen auf der Hand, wenn man die wirtschaftliche Situation der Region näher analysiert. So nimmt die Region mit rd. 4 300 km² und ca. 361 000 Einwohnern hinsichtlich der Bevölkerungsdichte von 84 Einwohner/km² nach wie vor den letzten Platz unter den bayerischen Planungsregionen ein (Mittelbereich Gunzenhausen mit 60 Einwohner/km² weist die niedrigste Bevölkerungsdichte auf). Beim Bruttosozialprodukt je Person der Wohnbevölkerung von 17 165,- DM wird ebenfalls der letzte Rang, beim Industriebesatz mit 102 Industriebeschäftigten auf 1 000 Einwohner der 12. Rang, im Dienstleistungsbereich der 13. Rang, bei der Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten mit 27 520,- DM im Jahr 1982 der 17. Rang, d.h. der vorletzte, erreicht. So könnte man noch fortfahren. Diese Fakten sollen Ihnen das Verständnis für die manchem von Ihnen vielleicht zu einseitig wirtschaftlich ausgerichteten Zielsetzungen der Regionalplanung in Westmittelfranken erleichtern. Auch darf es nicht verwundern, wenn die Eigenständigkeit der Region Westmittelfranken gegenüber den benachbarten Regionen und insbesondere gegenüber dem großen Verdichtungsraum Nürnberg/Fürth/Erlangen gestärkt werden und eine leistungsfähige ausgewogene Wirtschafts- und Sozialstruktur angestrebt werden soll. Man will nicht länger die Rolle eines Appendix des großen Verdichtungsraumes Nürnberg/Fürth/Erlangen spielen und allein auf Umverteilungen zwischen den Regionen setzen. Vielmehr will man einen selbständigen Wirtschafts- und Lebensraum Westmittelfranken entwickeln, der seine Bevölkerung halten und ernähren kann und in dem es sich gerade auch für die Jugend zu leben und eine Zukunft zu haben lohnt, also eine endogene Entwicklung.

Überblick über die Grundzüge der Regionalplanung für die Region 8

Um dies zu erreichen ist es einerseits erforderlich, ein verstärktes Arbeitsplatzangebot in zumutbarer Nähe für Landwirte zu schaffen, die einen Zu- oder Nebenerwerb anstreben oder ihre landwirtschaftliche Tätigkeit ganz aufgeben wollen. Andererseits müssen verstärkt Arbeitsplätze für qualifizierte Arbeitnehmer im sekundären und tertiären Sektor angestrebt werden. Hierdurch soll verhindert werden, daß gerade unsere heranwachsende Jugend, die die z.T. hervorragenden Bildungseinrichtungen der Region durchlaufen hat (alle Arten von Gymnasien, Realschulen,

Fachoberschulen, Maschinenbauschule Ansbach, Fachhochschule Triesdorf usw.), in die Verdichtungsräume abwandert.

Voraussetzung für die Schaffung von Arbeitsplätzen ist natürlich auch eine zufriedenstellende Versorgungsinfrastruktur, die man heute für ganz selbstverständlich hält. Hierzu gehört vor allem die gute Erreichbarkeit der Region, d.h. eine problemlose schnelle Anbindung der Region an das überregionale Straßen- und Schienennetz. Hier sind zwar in den letzten Jahren (leider etwas spät) beachtliche Fortschritte im Fernstraßenbau mit der Ost-West-Autobahn Nürnberg-Heilbronn erreicht worden der endgültige Nord-Süd-Schluß mit der A 7 Würzburg-Ulm läßt noch drei Jahre auf sich warten -, im Schienenverkehr aber konnte bisher das Defizit bis einschließlich Sommerfahrplan 84 kein einziger Halt von IC-Zügen - noch nicht ausgeglichen werden. Auch bedarf das Angebot an D-Zug- und E-Zug-Halten einer weiteren Verbesserung. Nach Meinung des Regionalen Planungsverbandes Westmittelfranken sollte darüber hinaus die Möglichkeit geprüft werden, Teilgebiete der Region, so etwa die Räume Neustadt a.d.Aisch, Heilsbronn und Weißenburg i.Bay. an das geplante S-Bahn-Netz der Industrieregion Mittelfranken anzuschließen. Aber auch der ÖPNV bedarf weiterer Verbesserungen, die sich in einer Flächenregion meist sehr kostenintensiv auswirken.

Außer den genannten überregionalen Verkehrsanbindungsdefiziten zeigen sich in der infrastrukturellen Ausstattung nach wie vor Mängel. So ist die Gasversorgung in der Region erst in wenigen Städten wie in Ansbach, Rothenburg o.d.T., Weißenburg und Gunzenhausen sowie Bad Windsheim sichergestellt. Die Zielsetzungen im Regionalplan spiegeln die Bemühungen wider, u.a. das Mittelzentrum Neustadt a.d.Aisch, das Unterzentrum Uffenheim sowie das Mittelzentrum Dinkelsbühl, das mögliche Mittelzentrum Feuchtwangen sowie die jeweils in der Nähe liegenden Kleinzentren an das regionale Erdgasnetz anzuschließen.

Daß der Vollzug dieser Zielsetzung ein schwieriges Unterfangen ist, zeigen die z.T. bereits seit mehreren Jahren geführten Verhandlungen mit Gasversorgungsgesellschaften. Diese rechnen zumindest für den Anfang mit größeren Verlusten und verlangten bisher Zuschüsse der öffentlichen Hand von mehr als 100 % der Baukosten. Hier wird es noch großer Mühen bedürfen, um zu einem für die Versorgungsunternehmen, die öffentliche Hand sowie für die potentiellen Gasabnehmer befriedigenden Ergebnis zu kommen.

Aber auch in bezug auf die Heiz- und Kraftstoffversorgung gilt es, den Preisnachteil bei Mineralölprodukten gegenüber den Nachbarregionen abzubauen. Dies ist eine Aufgabe, die übrigens allen strukturschwachen Regionen anzugehen bleibt.

Im Bereich der Wasserwirtschaft stehen bedeutende überregionale Vorhaben an, die naturgemäß im Regionalplanentwurf ihren Niederschlag gefunden haben. So soll das im Rahmen der Überleitung von Altmühl- und Donauwasser in das Regnitz-Main-Gebiet geplante und bereits in der Realisierung weit vorangekommene Brombachspeichersystem, nämlich das Ausgleichsbecken Altmühltal mit seinen Nebenanlagen, der Altmühlüberleiter sowie der Brombachspeicher selbst, einschließlich der Ausbaumaßnahmen des Brombaches und der Schwäbischen Rezat zügig verwirklicht werden. Daß diese Mammutprojekte, die einen hohen Landbedarf haben, natürlich nicht nur von wasserwirtschaftlicher Bedeutung, sondern auch von großer Wichtigkeit für die Erholung, den Fremdenverkehr, ja für die Stärkung des Dienstleistungssektors insgesamt und damit ein Impuls für die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Region sind, dürfte selbstverständlich sein.

Nicht nur diese spektakulären wasserbaulichen Großprojekte gehen in die Regionalplanung ein. Auch die Verbesserung der Wasserversorgung, insbesondere der Ausbau der Fernwasserversorgungen und der Gruppenwasserversorgungen sollen weitergeführt und der Verbund mit den Fernwasserversorgungen in der Region Würzburg sowie der Industrieregion Mittelfranken soll ausgebaut werden. Zur Verbesserung der Gewässergüte soll nach den regionalplanerischen Vorstellungen der erforderliche Neu- und Ausbau sowie die Sanierung der Kläranlagen, Kanalnetze und der Regenentlastungsanlagen sichergestellt werden.

Natürlich befaßt sich die Regionalplanung auch mit der ökologischen Situation in der Region. Das Kapitel 1 der fachlichen Ziele steht unter der Überschrift "Natur und Landschaft". Hier ist die ökologische Zielsetzung für die Region verankert. So geht das landschaftliche Leitbild davon aus, daß die unterschiedlichen Teillandschaften unserer Region Westmittelfranken langfristig so zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln sind, daß sie ihre Leistungsfähigkeit erhalten, die ökologische Ausgleichsfunktion bewahren und ihre Erholungseignung möglichst verbessern können. Insbesondere sollen auch die naturnahen Biotope der Region als kleinflächige ökologische Regenerationszellen erhalten und dauerhaft gesichert werden. Auch soll bei der Abwägung der Nutzungsansprüche raumbedeutsamer Planungen und Maßnahmen der unterschiedlichen Belastbarkeit der verschiedenen Ökosysteme verstärkt Rechnung getragen werden. Im Regionalplan werden daher großflächige landschaftliche Vorbehaltsgebiete ausgewiesen. Dabei handelt es sich um

großstufige Steilanstiege einschließlich der ökologisch wertvollen Bereiche der Hochflächen (südliche Frankenalb, Frankenhöhe)

bedeutsame Talräume (Altmühl, Wörnitztal, Aischtal, Fränk. Rezat, das Aurachtal, die Schwäb. Rezat)

landschaftsprägende Taleinschnitte (Taubertal, Altmühltal in der Altmühlalb)

Zeugenberge (Hesselberg, Wachtlerberg, Trommetsheimer Berg, Eisler)

große zusammenhängende Wälder und Forste (Oettinger Forst, Weiltinger Forst, Heide, Dentleiner Forst, Heilsbronner Klosterwald, Gräfholz, Kehrenberg)

Weiherketten und Weihergruppen.

Bei letzteren geht es darum, die ökologisch bedeutsamen, auch heimatkundlich wertvollen traditionellen Teichlandschaften soweit möglich in der herkömmlichen Form weiterzubewirtschaften.

Auch macht der Regionalplan Vorschläge für die Ausweisung von Naturschutzgebieten und Landschaftsschutzgebieten. So sollen als Naturschutzgebiete insbesondere geschützt werden die Feuchtwiesen in den Flußtäälern, insbesondere im Altmühltal, Gipshügel im Raum Uffenheim und Bad Windsheim mit Resten der nacheiszeitlichen Steppenvegetation, Biotope mit den spezifischen Tier- und Pflanzenarten der unbereinigten Weinbergslagen, Wacholderheiden und Felspartien, insbesondere der südlichen Frankenalb.

Als Landschaftsschutzgebiete sollen geschützt werden: der Juraanstieg im Südosten der Region sowie der große Keuperanstieg zwischen Schillingsfürst und Scheinfeld sowie überwiegend siedlungsfreie Bereiche der Fluß- und Bachtäler, größere Waldgebiete der Frankenhöhe, der südlichen Frankenalb und des mittelfränkischen Beckens, die Mosaiklandschaften des Steigerwaldes sowie Restwaldbestände und Feuchtbereiche im Ochsenfurter- und Gollachgau.

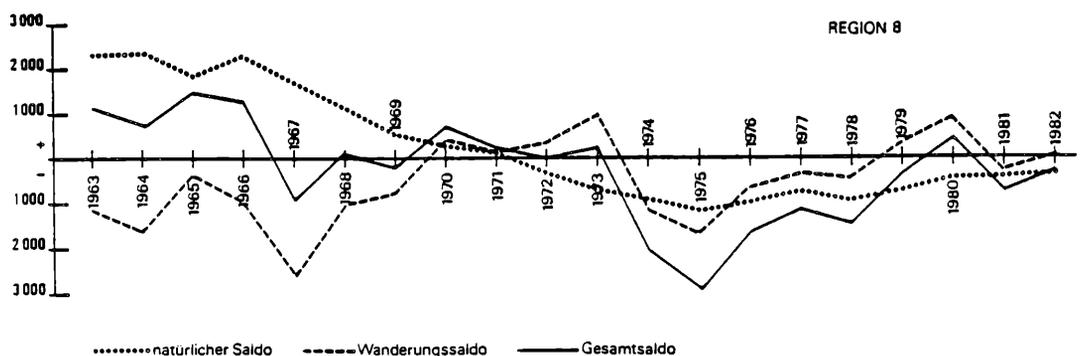
Siedlungsentwicklung

Lassen Sie mich, bevor ich mich der Siedlungsentwicklung und dem Erholungsverkehr in der Region näher zuwende, nochmals auf die überfachlichen bzw. räumlichen Zielsetzungen für die Region zurückkommen. Gerade in diesen Zielsetzungen wie in der Festlegung der Kleinzentren, der Ausweisungen der regionalen Entwicklungsachsen sowie in der Festlegung der regionalplanerischen Funktionen der Gemeinden zeigt sich die feste Entschlossenheit der Kommunalpolitiker, die ja die Träger der Regionalplanung in Bayern sind, die Entwicklung der Region Westmittelfranken voranzutreiben.

So konnten gar nicht genug Kleinzentren ausgewiesen werden. Die Angst, Entwicklungschancen zu verpassen und weitere finanzielle Nachteile in Kauf nehmen zu müssen bei der Nichtanerkennung als zentraler Ort, hat bis heute, wo noch das Anhörungsverfahren für den Regionalplanentwurf Westmittelfranken läuft, die Forderung nach Ausweisung als Kleinzentrum bzw. nach Festlegung von Entwicklungsachsen oder nach der von vielen Gemeinden so begehrten Funktion "Gemeinde mit verstärkter Wohnsiedlungstätigkeit" nicht verstummen lassen. Der bereits in allen Regionen Bayerns verbindliche Teilabschnitt "Bestimmung der zentralen Orte der untersten Stufe (Kleinzentren)" weist für die Region Westmittelfranken 27 Kleinzentren und ein Doppelkleinzentrum auf (ursprünglich waren es nach den Wünschen der Kommunalpolitiker viel mehr). 55 Gemeinden mit der Funktion im Bereich der Wohnsiedlungstätigkeit sowie ca. 200 km überregionale und etwa 320 km regionale Entwicklungsachsen sind im Regionalplanentwurf ausgewiesen. Weitere Wünsche auf Ausweisung von ca. 180 km Entwicklungsachsen von regionaler Bedeutung wurden im Anhörungsverfahren vorgebracht. Über diese wird noch zu beraten sein.

Dem Siedlungswesen in der Region wird demnach ein ganz besonderes Augenmerk gewidmet. Einmal liegt dies im größten Interesse der Gemeinden, die alles daran setzen, ihre Bevölkerung und natürlich gerade die heranwachsenden Jahrgänge nach erfolgter Ausbildung in der Gemeinde zu halten. In der Vergangenheit hat es sich hier wie in den meisten schwachstrukturierten Regionen gezeigt, daß insbesondere die für die Zukunft einer Gemeinde so wichtigen Altersgruppen der 18-34jährigen stark abwanderungsgefährdet sind. So war bei den Wanderungsverlusten der letzten Jahre diese Altersgruppe zu 90 % beteiligt. Diese Wanderungsverluste lagen im Zeitraum 1961-1970 noch bei über 10 000 Personen, im Zeitraum 1971-1981 gingen sie auf ca. 2 000 Personen zurück (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Bevölkerungsveränderung 1961 - 1982 je Jahr



Gegenläufig dazu zeigte sich aber die natürliche Bevölkerungsentwicklung, die im Zeitraum 1961 - 1970 einen Geburtensaldo von über 17 000 Einwohner erbrachte, hingegen im Zeitraum 1971 - 1981 einen Sterbefallüberschuß von ca. 7 500 Einwohnern aufwies. Daraus resultiert natürlich die relativ stabile Einwohnerzahl in den 60er Jahren sowie die in den 70er Jahren einsetzende und bis heute andauernde leichte Abnahme der Bevölkerung in der Region. Während in den Verdichtungsräumen der Zustrom der Ausländer noch durchweg eine positive Gesamtentwicklung bewirkt hat, reichte der Zustrom der Ausländer in der Region Westmittelfranken (seit 1970 eine Verdoppelung von 5 000 auf 10 000) nicht aus, den Gesamtbevölkerungsstand zu halten. Die Bevölkerungsverluste der deutschen Bevölkerung waren demzufolge noch größer.

Hochrechnungen des Bayer. Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen, also Status-quo-Prognosen, denen die bisherige Entwicklung und die Trends, die sich bereits abzeichnen, zugrundeliegen und die auf dem Basisjahr 1978 beruhen, zeigen einen Bevölkerungsrückgang von 16 000 Personen bis zum Jahre 1990 auf, der sich zum überwiegenden Teil aus Sterbefallüberschüssen (ca. 10 000) und Wanderungsverlusten von etwa 6 000 zusammensetzt. Eine Prognose, die sich im Vergleich zu anderen ähnlich strukturierten Räumen wie Oberfranken-Ost (minus 36 000) und Oberpfalz-Nord (minus 24 000) noch relativ günstig ausnimmt. Neue Hochrechnungen werden derzeit im StMLU auf der Basis des Jahres 1981 vorgenommen.

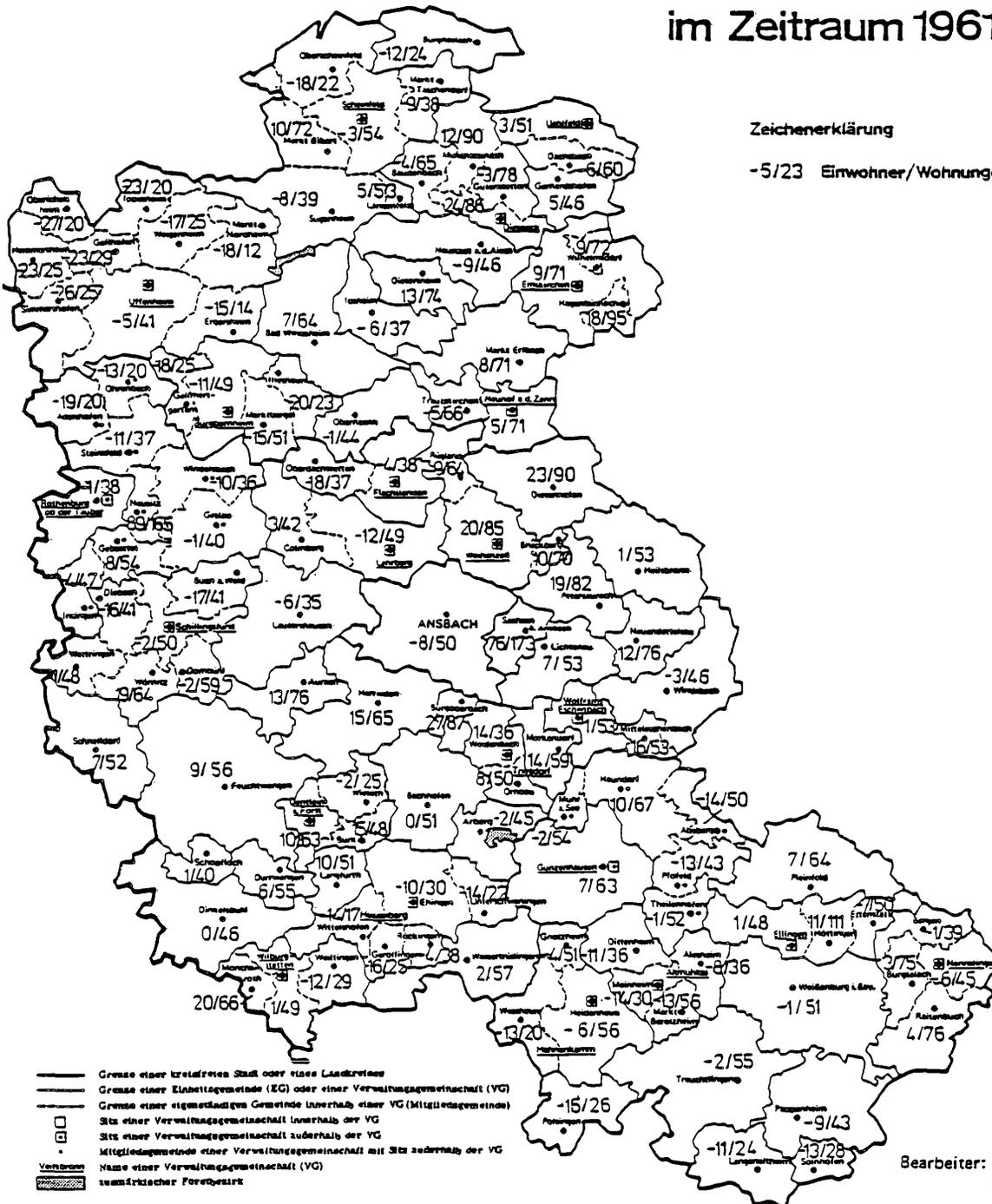
Da jegliche Planung sich wohl selbst in Frage stellen müßte, wenn sie nicht Einfluß auf die Entwicklung nehmen wollte, so bauen die Richtwerte des fortgeschriebenen Landesentwicklungsprogramms zwar auf diesen Status-quo-Prognosen auf, beinhalten aber bei ihren Zielsetzungen die unter bestimmten Prämissen erreichbare Entwicklung von Bevölkerung und Arbeitsplätzen, so daß hier Richtzahlen für Westmittelfranken von 350 000 bis 360 000 angestrebt werden. Insgesamt wird also eine Stabilisierung der Bevölkerung für nötig und auch für möglich gehalten.

Trotz stagnierender bzw. leicht rückläufiger Entwicklung war und ist in vielen Gemeinden eine starke bauliche Entwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten festzustellen. Zu erklären ist dies wie anderswo auch mit den steigenden Wohnansprüchen. Während 1961 in der Region noch eine durchschnittliche Belegung von 3,77 Personen/Wohneinheit (17. Rang) festzustellen war (Bayern 3,53 - Industrieregion Mittelfranken 3,27), hat sich die Belegungsdichte bis 1982 auf 2,48 Personen/Wohneinheit verringert (13. Rang; Bayern 2,41). Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung waren in der Regel die zentralen Orte und ab Mitte der 60er Jahre auch in günstiger Entfernung zu den zentralen Orten gelegene, meist landwirtschaftlich strukturierte Gemeinden. Diese Gemeinden lockten aufgrund ihrer oft deutlich günstigeren Baulandpreise und meist mit starkem persönlichen Engagement der jeweiligen Bürgermeister viele Bauwillige von den Städten in die umliegenden Gemeinden. So hat Ansbach seine Trabantenorte wie z.B. Sachsen b.A. (Einwohnerveränderung 1961 bis 1982: + 1 290 = 76,2 %; Wohnungszunahme: + 173 %) oder in neuerer Zeit Weihenzell (1970 bis 1983: + 308 = 18,7 %; Wohnungszunahme 1961 bis 1982: 85 %) (vgl. Abb. 2). Ähnliches gilt für Rothenburg o.d.T. und die Nachbargemeinde Neusitz oder für Weißenburg i.Bay. und die früher selbständigen Gemeinden Weimersheim und Oberhochstadt oder Weiboldshausen (Siedlung) und in letzter Zeit auch für das vor den Toren Weißenburgs i.Bay. gelegene Kleinzentrum Ellingen. So konnte auch die an das Mittelzentrum Neustadt a.d.Aisch angrenzende Gemeinde Diespeck mehr

Veränderungen in % der Einwohnerzahlen und der Wohnungen im Zeitraum 1961-1982

Zeichenerklärung

-5/23 Einwohner/Wohnungen je Gemeinde



Bearbeiter: Regionalplanungsstelle bei der
Regierung von Mittelfranken

als 20 % an Einwohnern dazugewinnen (natürlich größtenteils zu Lasten des Mittelzentrums) und auch ein entsprechend hohes Bauvolumen verzeichnen.

Außer Frage steht, daß in der Region ausreichendes und natürlich preiswertes Bauland auch im Hinblick auf Bauwillige aus dem angrenzenden Verdichtungsraum Nürnberg/Fürth/Erlangen angeboten werden muß. Diskussionsbedürftig ist aber, wo dies zweckmäßigerweise in der Region geschehen soll. Wenngleich die Planungshoheit bei den Gemeinden liegt, sind diese an die Ziele der Raumordnung und Landesplanung gebunden. Und diese Ziele sehen im Regionalplan Westmittelfranken u.a. vor, daß eine verstärkte Wohn- und gewerbliche Siedlungstätigkeit in der Regel in den zentralen Orten sowie schwerpunktmäßig in geeigneten Abschnitten der überregionalen und regionalen Entwicklungsachsen angestrebt werden soll. Darüber hinaus soll sich eine verstärkte Wohnsiedlungstätigkeit in den Nahbereichen Dentlein am Forst, Ellingen, Markt Berolzheim, Nennslingen, Scheinfeld, Wassertrüdingen und Wilburgstetten vollziehen. Dies sind Nahbereiche von Klein- und Unterzentren, die ein mehr oder weniger stark ausgeprägtes Bevölkerungsdefizit gegenüber den im Landesentwicklungsprogramm geforderten Schwellenwerten von 5 000 bzw. 10 000 bei Unterzentren aufweisen. Zu nennen wären hier aber auch noch weitere solche Nahbereiche wie z.B. Burghaslach, Heilsbronn, Neuendetsau, Petersaurach, Schnelldorf, Dietenhofen, Flachslanden, Sugenheim und Uehlfeld.

Zur Stärkung dieser Nahbereiche wird es unerläßlich sein, Anreize zu einer positiven Bevölkerungsentwicklung zu schaffen, damit im Planungszeitraum der jeweilige Schwellenwert erreicht wird oder sich zumindestens eine deutliche Annäherung einstellt. Dies kann u.a. durch eine aktive Siedlungspolitik (Wohn- und gewerblicher Bereich) beim Ausbau der zentralen Orte und durch eine generelle Verbesserung des Wohn- und Freizeitwertes in den Nahbereichen sichergestellt werden.

Eine Art Sonderentwicklung im Siedlungsbereich wird sich im künftigen Altmühl- und Brombachseegebiet abzeichnen. Dort gilt es, diesen "Siedlungsdruck", ausgelöst durch das bereits geschaffene und weiter im Aufbau befindliche Freizeitpotential, in geeignete Bahnen zu lenken. Die gemeinsame Bauleitplanung der an den Seen liegenden Städte und Gemeinden (Bauleitplanung ist auf die Zweckverbände delegiert) schafft die rechtlichen Grundlagen dafür, daß alle künftigen Nutzungsansprüche an den Raum optimal koordiniert, mit den wasserwirtschaftlichen Belangen sowie den Belangen des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Erholung abgestimmt werden können, sowie der freie Zugang zu den Wasserflächen gemäß der Bayerischen Verfassung auch sichergestellt wird.

Diese Abstimmung erfolgt in gleicher Weise im "Neuen Fränk. Seenland" für

- eine verstärkt zu erwartende Wohnsiedlungstätigkeit
- für touristisch zu nutzende Freizeitwohngelegenheiten und Campingplätze
- zur Errichtung von Anlagen und Einrichtungen für Sport und Erholung
- zur Errichtung von seenahen Betrieben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes.

Eine wichtige Zielsetzung des Kapitels Siedlungswesen im Regionalplan besagt, daß bei der Siedlungstätigkeit auf das Landschaftsbild und die

Belastbarkeit des Naturhaushaltes Rücksicht genommen werden soll. Dies hat insbesondere für die landschaftlichen Vorbehaltsgebiete und die Gebiete, die für die Erholung von besonderer Bedeutung sind, zu gelten (vgl. Karte 3 und Begründungskarte Erholung des Regionalplanentwurfs). So sollen die landschaftlich besonders schützenswerten und noch unverbauten Talgründe (Talterrassen und Talrandbereiche von Aisch, Fränkischer und Schwäbischer Rezat, Altmühl, Tauber und Wörnitz mit den jeweiligen Nebentälern) sowie von Aurach zur Regnitz, Zenn, Bibert, Schwabach und Aurach zur Rednitz von einer Bebauung freigehalten werden.

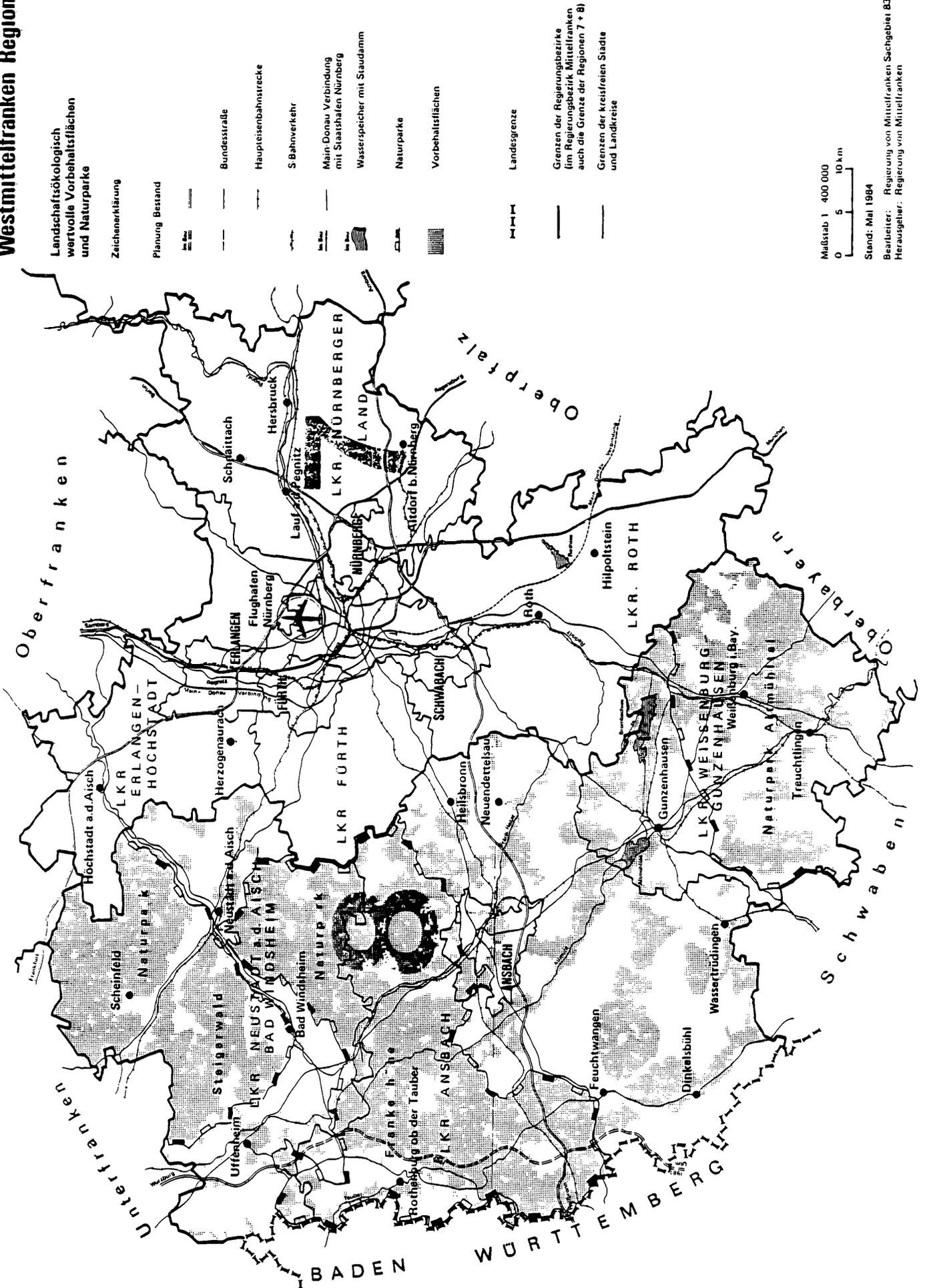
Die vorgenannten Fluß- und Bachtäler haben eine ausgleichende Funktion im Sinne der Landschaftspflege und Lufthygiene sowie eine gliedernde und gestaltende Funktion, indem sie wichtige Strukturelemente sind und das Landschaftsbild und die Landschaftsvielfalt prägen. Darüber hinaus weisen sie eine verbindende Funktion zur freien Landschaft und zu Gebieten auf, die von besonderer Bedeutung für die Erholung sind.

Die in der Region heute vorherrschende Siedlungsweise ist in der Regel als recht aufgelockert zu bezeichnen. In den meisten Gemeinden (abgesehen von den größeren zentralen Orten) herrscht die "Einzelhaus-Bebauung" vor, was sich natürlich z.T. recht flächenbeanspruchend auswirkt und auch in schwach strukturierten Regionen wie Westmittelfranken mitunter zu Konflikten mit der Landwirtschaft oder dem Natur- und Landschaftsschutz führen kann. Auch gibt es in der Region 8 Städte und Gemeinden, die große Schwierigkeiten haben, genügend Bauland für ortsansässige Bauwillige bereitzustellen (z.B. Stadt Pappenheim, Treuchtlingen). Zum einen sollen die Kommunen schutzwürdige Gebiete von einer Bebauung freihalten, zum anderen soll vermieden werden, in den Außenorten größere, über den organischen Bedarf hinausgehende Flächen auszuweisen, wo meistens die notwendige Infrastruktur erst mit großem Aufwand geschaffen werden muß, Probleme mit den Immissionen durch landwirtschaftliche Betriebe meist vorprogrammiert und eine oft erhebliche Beeinträchtigung des Orts- und Landschaftsbildes die unausbleibliche Folge ist.

Andererseits ist diese offene Bauweise auf relativ großen Grundstücken die den meisten Menschen wohl entgegenkommendste Siedlungsweise und auch oft der Grund dafür, in der Region Westmittelfranken zu bleiben oder vom Verdichtungsraum N/Fü/Er in die Region Westmittelfranken überzusiedeln, was viele Beispiele im östlichen Teil der Region Westmittelfranken belegen. Ein deutliches Gefälle bei den Baulandpreisen zwischen beiden Regionen begünstigt darüber hinaus für viele diesen Entschluß (Ergebnis der Wanderungsmotivforschung 1977/78 der Regierung von MFr: Die 5. - 7. Ränge von 24 Motivnennungen, und damit ca. 22 % der genannten Gründe für einen Umzug von der Region 7 in die Region 8 waren besseres Wohnumfeld, Eigenheimerstellung wegen preisgünstigen Baulands sowie verwandtschaftliche Bindungen. Berufliche Versetzungen nahmen erst Rang 9 ein).

Daß aber auch an der vorhandenen Bausubstanz noch viel zu tun ist, wird deutlich, wenn man Wohnungsbestand und Wohnungsalter näher untersucht. So waren nach der Erhebung im Jahre 1973 ca. 41 % der Wohnungen vor 1918 gebaut (Bayern ca. 28 %), von 1919 bis 1948 ca. 13 % (Bayern: ca. 15 %), von 1949 bis 1973 ca. 46 % (Bayern: ca. 57 %). Erst zwischen 1973 und 1981 liegt die Zuwachsrate am Wohnungsbestand in der Region mit 17,3 % über dem bayerischen Durchschnitt von 15,7 %.

Westmittelfranken Region (8)



Landschaftsökologisch wertvolle Vorbehaltsflächen und Naturparke

Zeichenerklärung

Planung Bestand

Bundesstraße

Haupteleisenbahnstrecke

S-Bahnverkehr

Main-Donau Verbindung mit Staatsbahnen Nürnberg

Wasserspeicher mit Staudamm

Naturparke

Vorbehaltsflächen

Landesgrenze

Grenzen der Regierungsbezirke im Regierungsbezirk Mittelfranken auch die Grenze der Regionen 7 + 8

Grenzen der kreisfreien Städte und Landkreise

Maßstab 1 : 400 000
0 5 10 km

Stand: Mai 1984

Bearbeiter: Regierung von Mittelfranken Sachgebiet B30
Herausgeber: Regierung von Mittelfranken

Einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf auch die Stadt- und Dorferneuerung in der Region. So gilt es darauf hinzuwirken, daß in den zentralen Orten die Ortskerne so entwickelt werden, daß sie ihre Funktion für ihre Verflechtungsbereiche voll wahrnehmen können. D.h., daß leistungsfähige Ortskerne mit vielfältiger Versorgungs- und Einkaufszentralität erhalten oder gestaltet werden unter weitestgehender Erhaltung und Sicherung historischer Bausubstanzen. Aus diesem Grunde sollen die überwiegend in den zentralen Orten (wie z.B. in Ansbach, Bad Windsheim, Bechhofen, Burghaslach, Dinkelsbühl, Ellingen, Feuchtwangen, Gunzenhausen, Rothenburg o.d.T., Treuchtlingen, Wassertrüdingen und Weißenburg i.Bay. begonnenen städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen zügig fortgeführt werden.

Ein starkes Gewicht hat in den letzten Jahren in der Region die Dorferneuerung bekommen. So wird in der Region Westmittelfranken seit Jahren schwerpunktmäßig im Rahmen der Flurbereinigung auch eine umfassende Dorferneuerung mit gutem Erfolg durchgeführt, was zahlreiche Prämierungen beweisen. In der Regel werden alle Siedlungseinheiten, die im Gebiet einer Gruppenflurbereinigung liegen, auch in die Dorferneuerung einbezogen. Daneben wird in Einzelfällen die Dorfflurbereinigung durchgeführt. So wurden im Zeitraum 1977 bis 1983 Investitionen von 95 Millionen DM für umfassende Dorferneuerungen getätigt, davon allein 67 Millionen DM aus Staatszuschüssen. Dabei war Westmittelfranken ganz eindeutig der Schwerpunkt für diese Maßnahmen in ganz Bayern.

Der Regionalplanentwurf für die Region Westmittelfranken enthält aber auch Zielsetzungen für die Errichtung von Freizeitwohngelegenheiten und Campingplätzen. So sollen Einrichtungen dieser Art, die auf Dauer einem wechselnden Personenkreis zur Erholung dienen, an geeigneten Standorten und entlang von Hauptdurchgangsstraßen des Reiseverkehrs (B 2, B 8, B 13, A 6, A 7) insbesondere in den Fremdenverkehrsgebieten Steigerwald, Taubertal und Gollachgrund, Frankenhöhe und Wörnitztal, Rangau, Oberes Altmühltal mit Hahnenkamm sowie in den künftigen Erholungsschwerpunkten Altmühl- und Brombachsee errichtet werden.

Eine verstärkte Nachfrage nach diesen touristisch zu nutzenden Freizeitwohngelegenheiten wird sich insbesondere in den Erholungsschwerpunkten ergeben, da dort bei künftig sehr guten Erholungsmöglichkeiten solche Wohnformen für den längerfristigen Urlaubsaufenthalt begehrt sein werden. Jedoch müssen an Standort und Größe der Einrichtungen besondere Anforderungen gestellt werden, um einer Beeinträchtigung der Erholungsnutzung für die Öffentlichkeit vorzubeugen. Auch muß unbedingt gefordert werden, daß touristisch genutzte Freizeitwohngelegenheiten und Campingplätze in landschaftlich besonders schützenswerten Gebieten nicht errichtet werden. Dies gilt natürlich erst recht für eigengenutzte Einrichtungen des Freizeitwohnens. Für sie kommen nur Gebiete in Betracht, die ökologisch, siedlungsmäßig und verkehrsmäßig sowie durch Erholungsnutzung wenig belastet sind und gleichzeitig nur einen geringen Anteil besonders schützenswerter Landschaftsteile aufweisen. Unter Beachtung der bereits genannten Einschränkungen können

der Osten des Mittelbereiches Neustadt a.d.Aisch
 der Süden und Osten des Mittelbereiches Ansbach
 der überwiegende Teil des Mittelbereiches Dinkelsbühl und
 der Südwesten des Mittelbereiches Gunzenhausen

dafür in Erwägung gezogen werden.

Um Fehlentwicklungen vorzubeugen und eine ausgewogene regionale Entwicklung auf dem Gebiet des Freizeitwohnens zu gewährleisten, kommen

hierfür in diesen Räumen vor allem die zentralen Orte oder die Bereiche an Entwicklungsachsen in Betracht, in denen eine Verbesserung der Erholungsfunktion und eine verstärkte Siedlungstätigkeit angestrebt werden. Hier können in der Regel die erforderlichen Standortvoraussetzungen insbesondere Ver- und Entsorgungsmöglichkeiten und die Erholungsinfrastruktur ohne wesentlichen Aufwand geschaffen werden. Auch kann zu einer wirtschaftlichen Belebung beigetragen werden, weil hier Gastronomie, Einzelhandel, Handwerk und Dienstleistungen meist in ausreichendem Maße vorhanden sind.

Erholungsverkehr

Eine der Grundforderung für den Fachbereich "Erholung" im Regionalplanentwurf lautet: Der Erholungsbereich soll der Raumstruktur der Region entsprechend eigenständig entwickelt werden; d.h., daß dem ländlichen Raum nicht nur Hilfs- und Entwicklungsfunktionen zugunsten der Verdichtungsräume zugewiesen werden dürfen, sondern auch dem Erholungsbedürfnis der ortsansässigen Bevölkerung Rechnung getragen werden soll. Der Erholungsuchende erwartet vom ländlichen Raum eine intakte, also naturnahe, abwechslungsreiche, bäuerlich geprägte Landschaft. So soll das Freizeitpotential einerseits nutzbar gemacht, andererseits kulturhistorisch Gewachsenes bewahrt werden. Auch ist darauf zu achten, daß Planungen und Maßnahmen für die Erholung die ökologische Belastbarkeit der jeweiligen Gebiete verstärkt berücksichtigen. Damit soll verhindert werden, daß durch Übernutzung die natürlichen Gegebenheiten so belastet werden, daß sich die Erholung ihre eigenen Grundlagen selbst entzieht (z.B. Nährstoffanreicherung von stehenden Gewässern durch zu starke Badenutzung).

Welche Gebiete haben in der Region eine besondere Bedeutung für die Erholung?

So können hier z.B. die Naturparke Altmühltal, Frankenhöhe und Steigerwald genannt werden sowie die im Regionalplanentwurf ausgewiesenen landschaftlichen Vorbehaltsgebiete. In den Naturparks soll den Erfordernissen der Erholung in besonderem Maße Rechnung getragen werden. Gleichwohl soll der Ausbau von aufwendigen Erholungseinrichtungen auf geeignete Gemeinden mit zentralörtlicher Funktion sowie auf Gemeinden mit Funktionen im Bereich des Fremdenverkehrs und der Erholung konzentriert werden. Darüber hinaus kommt es im einzelnen u.a. darauf an,

im Naturpark Altmühltal

die Erholungsqualität durch landschaftspflegerische Maßnahmen zu stärken, Möglichkeiten zur Ausübung der Hobbygeologie zu schaffen, die Flußwandermöglichkeiten auf der Altmühl zu verbessern oder auch Landschaftsschäden vornehmlich im Bereich des Kalksteinabbaues zu beseitigen. (Ein Teil der deutschen Ferienstraße verläuft durch das Altmühltal. An ihr liegt der anerkannte Luftkurort Pappenheim sowie die Stadt Treuchtlingen, wo in den letzten Jahren eine Therme erschlossen wurde).

im Naturpark Frankenhöhe

den hohen Anteil an naturnahen Elementen zu erhalten, die Beherbergungsbetriebe und die Gastronomie weiterzuentwickeln, im Osten auch dem Wochenenderholungsbedürfnis der Bevölkerung des großen Verdichtungsraumes Nürnberg/Fürth/Erlangen durch entsprechende Freizeitinfrastruktur Rechnung zu tragen.

- im Naturpark Steigerwald

das Angebot an Freizeit- und Erholungseinrichtungen der Intensiverholung zu stärken und in geeigneten Orten zu erweitern sowie den Aufbau des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim zügig fortzusetzen.

Des Weiteren wird es eine Aufgabe für alle Naturparke sein, die Radwander- und Wanderwegenetze aufzubauen und insbesondere mit den Nachbarregionen zu verknüpfen.

Das Erholungsgebiet von regionaler und überregionaler Anziehungskraft schlechthin wird das künftige Altmühl- und Brombachseegebiet sein (Neues Fränkisches Seenland - unter Einschluß des Rothsees -), wo Wasserflächen in der Größenordnung des Kochelsees und Tegernsees entstehen, die nunmehr nach mehrjähriger Bauzeit nach Aussage der Wasserwirtschaftsverwaltung zum Teil im Jahr 1985 geflutet werden können. Vorausschauend hat man hier seit über 10 Jahren mit Hilfe der eigens gegründeten Zweckverbände Altmühl- und Brombachsee die Bauleitplanung koordiniert und mit der Schaffung der notwendigen Erholungsinfrastruktur im engen Einvernehmen mit den staatlichen wasserbaulichen Projekten planmäßig auf die Realisierung eines großräumigen und im wasserarmen Nordbayern um so bedeutenderen Erholungsgebietes hingewirkt. Wenngleich noch vieles in dieser Richtung zu leisten sein wird, glaube ich doch, daß bei weiterhin koordiniertem Handeln aller verantwortlichen Planungsträger und bei der weiteren Verfolgung eines für die Erholungs- und Fremdenverkehrswirtschaft "bodenständigen Konzepts" auch echte nachhaltige Einkommensverbesserungen für die Bevölkerung dieses Raumes entstehen können. Durch jahrelange Beratung der hierfür besonders angesprochenen Bevölkerungsgruppen wie der Landwirte, die zum Teil größere Landverluste verkraften mußten oder der Gastronomiebetriebe u.a., hat man nach besten Kräften die Weichen gestellt, damit sich insbesondere die nachwachsende Bevölkerung bei der Berufswahl und mit ihrer Ausbildung auf diese Chance einstellen kann und diese neue Erwerbsmöglichkeit nicht in erster Linie fremden Kapitalanlegern überläßt. Mit dem Aufbau einer "Allerweltgastronomie und -hotellerie" würde der Reiz dieser neuen "typisch fränkischen Urlaubslandschaft" nur zerstört werden. Nach dem Entwicklungsgutachten und Marketing-Konzept 1983, das im Auftrag des Staatsministeriums für Wirtschaft und Verkehr von verschiedenen Instituten erstellt wurde, rechnet man an Spitzentagen mit mehr als 40 000 Tagesausflüglern im gesamten Untersuchungsgebiet. Nach Fertigstellung der Seengebiete schätzt man sogar 2 - 3 Millionen Tagesausflügler/Jahr. Auch wird in diesem Gutachten eine "überaus rosige" Entwicklung der Übernachtungszahlen im Fränkischen Seenland prognostiziert. So geht man davon aus, daß gegenüber derzeit ca. 380 000 Übernachtungen/Jahr im Seengebiet im Jahre 2000 1 200 000 Übernachtungen sowie noch eine Viertel Million Übernachtungen auf Campingplätzen möglich sein werden.

Um eine nachhaltige Steigerung des Erholungsverkehrs im neuen Fränkischen Seengebiet erzielen zu können, kommt es darauf an, daß

- die Anlagen und Einrichtungen im Bereich der Seenprojekte eine möglichst ganzjährige Erholungsnutzung ermöglichen, nur geeignete Bereiche an den Seen der intensiven Erholung wie Baden, Bootfahren, Hotels, Cafés u.a. vorbehalten und als Schwerpunkte für die Erholung und den Fremdenverkehr ausgebaut werden (Schwerpunktorte in der Region 8 im näheren Brombachseebereich sind: Pleinfeld, Ramsberg, Absberg, Langlau, Enderndorf, Allmannshof),

die umliegenden Bereiche den lärmextensiven Erholungsaktivitäten vorbehalten werden. Das bedingt auch, daß die verkehrsmäßige Erschließung mit den Erfordernissen der Erholungseinrichtungen abgestimmt werden muß und daß die Voraussetzungen geschaffen werden müssen, daß sich die Tages- und Wochenenderholung und der Fremdenverkehr möglichst wenig stören und sich nicht ausschließen, wie in anderen Teilen Bayerns, z.B. im Münchner Süden, oft beklagt wird.

Lassen Sie mich noch einen Teilraum der Region ansprechen, der bereits seit eh und je starken Fremdenverkehr insbesondere von internationaler Prägung aufzuweisen hat, nämlich das Land an der Romantischen Straße mit den ehemals freien Reichsstädten Rothenburg o.d.T., Feuchtwangen und Dinkelsbühl. Das Land an der Romantischen Straße umfaßt hier in Westmittelfranken eine Teilstrecke der wohl bedeutsamsten Reiseroute Bayerns. So nimmt es nicht wunder, wenn jährlich mehr als 1/4 Million Übernachtungen in Rothenburg sowie über 60 000 Übernachtungen in Dinkelsbühl gezählt werden. Verstärkt zeichnet sich bereits seit vielen Jahren eine Zunahme der Gäste aus Übersee und Fernost ab. Trotz der erfreulichen Gästebilanz muß aber in diesen Touristenzentren noch viel getan werden, insbesondere muß versucht werden, die derzeit sehr geringe durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste von einem Tag in Rothenburg bzw. zwei Tagen in Dinkelsbühl zu verlängern. Dazu gehören vor allem die für eine längere Verweildauer notwendigen Infrastruktureinrichtungen wie vielseitige Sportmöglichkeiten, ansprechende Veranstaltungsprogramme, Theateraufführungen usw. Aber auch Anknüpfungspunkte hierfür bieten sich, indem man den Besucher nicht nur auf den Reiz der mittelalterlichen Städte lenkt, sondern auch die vielfältigen Erholungsmöglichkeiten der näheren Umgebung z.B. des Taubertales oder des Naturparkes Frankenhöhe in seiner abwechslungsreichen Landschaft und seinen kulturhistorischen Besonderheiten oder den geschichtsträchtigen Hesselberg, den Berg der Franken, sowie das neu entstehende Fränkische Seengebiet nahebringt. So zeigen sich bereits gute Ansätze in dieser Richtung.

Lassen Sie mich abschließend noch ein paar Worte zur alten Reichsstadt Bad Windsheim, unserem einzigen Heilbad in Mittelfranken sagen, auf das wir natürlich ganz besonders stolz sind. Nach der Anerkennung als Heilbad im Jahre 1961 hat sich die Zahl der Gästeübernachtungen auf beachtliche 180 000 im Jahre 1982 gesteigert. Die Stadt Bad Windsheim und der Freistaat Bayern haben mit beträchtlichen Investitionen dazu beigetragen, ein weit über die Grenzen der Region geschätztes Heilbad entstehen zu lassen, das von der Zusammensetzung seiner Sole her die Vorzüge des Heilwassers sowohl von Bad Kissingen als auch von Bad Mergentheim vereinigt. Von unschätzbarem Wert für die weitere Stärkung des Erholungsverkehrs von Bad Windsheim wird das seit einigen Jahren im Aufbau befindliche Fränkische Freilandmuseum sein, dessen Träger der Bezirk Mittelfranken ist. Hier sollen die unterschiedlichen Siedlungsformen, Haupt- und Nebengebäude, Dokumente der bäuerlichen Arbeitswelt, Mobiliar, aber auch im Hinblick auf hohe industrielle Entwicklungen vor allem Zeugnisse der Technikgeschichte (Mühlen und Hammerwerke) gesammelt und aufgestellt werden.

Anschrift des Verfassers:

Regierungsdirektor Klaus Paetzold
Regierung von Mittelfranken
Promenade 27 (Schloß)
8800 Ansbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [3_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Paetzold Klaus

Artikel/Article: [REGIONALPLANUNG, SIEDLUNGSWESEN UND ERHOLUNGSVERKEHR IN DER REGION 8 - WESTMITTELFRANKEN 119-131](#)